

nochmals zum König, worauf er vom Papste wegen Eidbruchs seines Bisthums entsetzt wurde. Während Otto förmlich fluchtartig (April 1207) nach England ging, um von seinem Oheim, der nunmehr König geworden war, neue Unterstützung zu erbitten, blieb auf seiner Seite kein einziger einflußreicher Fürst und keine bedeutende Stadt. Nur Braunschweig wurde mit Hilfe dänischer Truppen gehalten. Philipp aber hatte schon mehrfache Unterhandlungen mit Innocenz gepflogen und ihm Erklärungen seines frühern Verhaltens und weitgehende Versprechungen (Mon. Germ. hist. Legg. II, 208 sq.) gegeben. Die Cardinallegaten Hugolin und Leo, welche nach Deutschland gesandt waren, um einen Kreuzzug zu organisiren, kamen im Juli 1207 an Philipps Hoflager nach Speier. Während Otto alle von Philipp gemachten Anerbietungen schroff zurückwies, näherten sich die Friedensunterhandlungen mit dem Papste, welcher den Thatfachen Rechnung tragen mußte, ihrem Abschluß. Die Cardinallegaten lösten Philipp Anfang August zu Worms vom Banne. Der Papst gratulirte ihm am 1. November 1207 zu seiner Losprechung und versprach, daß er für ihn, den er aber immer als Herzog titulirte, alles thun wolle, was vor Gott erlaubt sei. Gleichzeitig griff er im Einklang mit Philipp zu dem Plane, den Streit durch Bevollmächtigte beider Parteien in Rom zum Austrag zu bringen. Diese Verhandlungen begannen wohl im Februar 1208. Aber da der auf Veranlassung des Papstes geschlossene einjährige Waffenstillstand abgelauten war, so rüsteten beide Parteien, während die Verhandlungen noch schwebten. Otto betrieb seine Rüstungen mit englischen Hilfgeldern und baute auf den Weistand des Königs von Dänemark. Philipp begab sich nach Bamberg, um die Zugelge aus Süddeutschland zu sammeln; er stand am Vorabend des Sieges, Deutschland am Vorabend des ersehnten Friedens. Am 21. Juni 1208 hatte er der Vermählung seiner Nichte Beatrix mit dem Herzog von Meran beigewohnt; am Nachmittag desselben Tages wurde er vom Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach aus Privattrache ermordet, erst 32 Jahre alt (Winkelmann I, 536 ff.). Nun nahm alles eine unerwartete Wendung. Philipps Heer ging auseinander; Raub und Plünderung beunruhigte das Land. Otto setzte seine Rüstungen fort, um die bisherigen Anhänger Philipps zur Anerkennung zu zwingen; diese aber waren selbst des Bürgerkrieges müde. Zuerst näherte sich Erzbischof Albrecht von Magdeburg; von allen Seiten kamen Boten nach Braunschweig. Auf einem Fürstentage am 25. Juli 1208 zu Halberstadt und am 22. September zu Arnstadt wurde Otto von den Fürsten von Sachsen und Thüringen anerkannt; am 11. November fand in Frankfurt ein großer Reichstag statt, bei welchem er nochmals und zwar einstimmig gewählt wurde (Winkelmann II, 480). Auch die Reichsleinodien wurden ihm ausgehändigt. Otto verhängte die

Reichsacht über den Königsmörder, welcher bald darauf durch die Hand des Heinrich von Salsburg (Philipps frühern Marschalls) fiel. Wie richtig übrigens der Papst Otto's Charakter beurtheilte, geht aus den Mahnungen hervor, mit welchen er (Anfang 1209) Otto's Bericht über seine Erfolge beantwortete: „Enthalte Dich harter Rede und gewaltthätiger Werke; bleibe Versprechungen treu, bilde Dich heran zur Sitte und Würde eines Königs, hüte Dein Leben, lege das gleichgültige Wesen ab, bethätige in allen Dingen Wachsamkeit und Sorgsamkeit.“ Auf einem neuen Reichstag zu Würzburg (24. Mai 1209) verlobte er sich, der Mahnung des Papstes entsprechend, welcher betreffs der Verwandtschaft Dispens erteilt hatte, mit der elfjährigen Beatrix, der Tochter des ermordeten Philipps, wodurch die staufische Partei enger an ihn gefesselt werden sollte. Nachdem Otto durch eine Urkunde (d. d. Speier den 22. März), welche den Legaten überreicht wurde, seine zu Neuf für die Kirche gegebenen Versprechungen erneuert hatte, brach er am 25. Juli von Augsburg aus zum Römerzuge auf, zog unbehindert durch die Lombardei, traf am 27. September zu Viterbo mit dem Papste zu herzlicher Begrüßung zusammen und wurde am 4. October 1209, nach Wiederholung des üblichen Sicherheitseides wegen Kommen, Weilen und Gehen in die Stadt und aus derselben, gekrönt. Von jenem Augenblick an war Otto's weiteres Thun ein beständiger Eidbruch. Zunächst blieb er mit seinem 6000 Mann zählenden Gefolge weit länger als nothwendig auf römischem Gebiete und stellte ungemessene Forderungen betreffs des fodorum, des Unterhaltes seines Heeres, welchen der Papst zu leisten übernommen hatte, ja er ließ sich sogar vom römischen Stadtpräfecten huldigen. Auch besetzte er die Mathildischen Gebiete und andere Kirchengüter, auf welche er noch vor Kurzem eidlich verzichtet hatte, und belehnte mit demselben seine Freunde. Vergebens mahnte und warnte Innocenz; Otto erklärte, er habe nichts gethan, um das geistliche Schwert herauszufordern; aber über Weltliches habe er volle Gewalt, und darüber stehe dem Papst keine Entscheidung zu. Aber nicht bloß am Kirchengut vergriff er sich, sondern er fiel auch in Apulien ein, welches Friedrich vom Papst zu Lehen trug, und ging offen mit dem Plane um, auch Sicilien an sich zu reißen. Die Abmahnungen der deutschen Fürsten, namentlich des Patriarchen Wolfger von Aquileja, machten auf Otto keinen Eindruck. Daher sprach Innocenz am 18. November 1210 über Otto den Bann aus und verkündigte ihn nochmals öffentlich am Gründonnerstag, den 31. März 1211, „weil er des Simms seiner Ahnen entartet sei, weil er gegebene Träne gebrochen, weil er Viterbo und andere Städte, Geschenke seiner Vorfahren an den hl. Petrus, an sich gerissen habe, weil er gegen Friedrich und Sicilien rüste.“ Zugleich stellte er seinen jeweiligen Aufenthaltsort unter das Interdict (vgl. Haradin VI,